

## Symposium „Unbequeme Denkmäler“ am 7./8. November in Schwarzenbek Erinnerungskultur mit Streitkraft



LKV-Vorsitzender und Historiker Dr. William Boehart ist einer der Initiatoren des Projekts „Unbequeme Denkmäler“.

(ea) **Schwarzenbek** – Das 2012 an den Start gegangene Projekt „Unbequeme Denkmäler“ geht in die nächste Runde: Mit einem zweitägigen Symposium am Freitag/Samstag, 7./8. November 2014, in Schwarzenbek wollen die Initiatoren die öffentliche Debatte zur Gedenkkultur im Lauenburgischen vertiefen. Neben einer Podiumsdiskussion, an der u.a. Kulturministerin Anke Spoorendonk teilnehmen will, werden die bisherigen Jugendprojekte der Aktion und die Ergebnisse eines Künstlerwettbewerbs vorgestellt, der Ideen zu einem Mahnmal des Kreises liefern soll. In Schwarzenbek stellten die Initiatoren den Medien Stand und Planung vor.

Zur Erinnerung: Vor zwei Jahren organisierten der Lauenburgische Kunstverein (LKV), der Kirchenkreis Lübeck/Lauenburg, der Heimatbund und Geschichtsverein

Herzogtum Lauenburg über den Lokaler Aktions-Plan (LAP) des Kreises zum Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern die ersten Aktionen zum Thema „Unbequeme Denkmäler“. Mit Diskussionsveranstaltungen, einer Plakataktion zum Volkstrauertag, einer Wanderausstellung sowie Projekten mit Jugendlichen und Menschen mit Handicaps wurde die Gedenkkultur im Kreis öffentlich thematisiert.

Inzwischen sei die Aktion „Unbequeme Denkmäler“ zu einer Art Leuchtturmprojekt im Kreis geworden, sagte LAP-Vertreter Rüdiger Jung in Schwarzenbek. Pröpstin Frauke Eiben trat dafür ein, insbesondere dem Volkstrauertag eine „nach vorn gerichtete Form“ zu geben, ohne seine Bedeutung als Ehrentag für die Gefallenen und die Opfer der Kriege zu verlieren. Gedenken müsse konkret, fassbar und „in der heimatlichen Region erlebbar“ sein, forderte für den Heimatbund Wolf-Rüdiger Busch. Die Bundeswehreinätze im Ausland verlangten zudem eine Antwort auf die Frage, wie wir zu unseren Soldaten und Soldatinnen stehen. „Es ist Frieden, was wir wollen, es ist aber Krieg, was wir haben. Denk- und Mahnmäler verarbeiten in unterschiedlicher Art und Weise diesen Gegensatz“, fasste Dr. William Boehart (LKV) zusammen. Das Symposium werde diese Frage mit unterschiedlichen Mitteln aufgreifen. Künstlerin Eva Ammermann – sie begleitet die Jugendprojekte – formulierte die latente Gefahr, die alle Aktiven sehen: „Je weniger wir den Menschen eine Auseinandersetzung und Deutung anbieten, desto leichter besetzten Rechte das Thema für sich.“

Das Symposium soll das Erreichte nun vertiefen – und die Kunst bleibt dabei. „Helm ab zum Gebet – Ist unsere Erinnerungskultur `obrigkeitlich` befohlen oder ist sie ein gesellschaftliches Bedürfnis?“ - eine provokante Frage und Titel der Podiumsdiskussion, mit der das Symposium am Freitag Abend nach einem Vortrag eröffnet wird. Debattieren werden u. a.



Künstler gegen Rechtsextremismus

© rzkultur.de

Mit einer Plakataktion gegen Rechts zum Volkstrauertag hatte 2012 alles begonnen.

Kulturministerin Anke Spoorendonk und Pröpstin Frauke Eiben, ein Afghanistan-Veteran und ein Vertreter der Initiative Deserteursdenkmal Hamburg.



Die Künstlerin Eva Ammermann begleitet kreisweit die Jugendprojekte. Beim Symposium im November werden sie vorgestellt und diskutiert.

Abschluss wollen die Veranstalter mit den Teilnehmern einen Forderungskatalog „Zeichen setzen gegen Rechtsextremismus“ erarbeiten.

Am Seminar am Samstag nehmen neben interessierten Bürgern laut Veranstalter auch HistorikerInnen, SoldatenInnen und VeteranInnen, KirchenvertreterInnen und Kunstschaaffende teil. Am Vormittag werden ausgewählte Beiträge aus einem Künstlerwettbewerb vorgestellt, der die Gestaltung eines zentralen Denk-, Mahn- oder Friedensmals für den Kreis zum Ziel hat – noch ohne den Anspruch realisiert zu werden. Der Wettbewerb war vor etwa einem halben Jahr überregional ausgeschrieben worden. Laut Dr. Boehart gingen 14 Projektvorschläge ein, darunter Ideen von Künstlern aus dem Lauenburgischen, auch eine Schulklasse machte mit. Mitte Juli werde eine Jury etwa ein halbes Dutzend davon auswählen, so Boehart. Diese werden beim Symposium im Modell präsentiert und von den Seminarteilnehmern diskutiert. Am Nachmittag werden die bisher sechs betreuten Jugendprojekte zur Gedenk- und Erinnerungskultur vorgestellt, auch hier folgt eine Diskussion. Zum

Den Programmflyer zum Symposium im November finden Sie [HIER](#) zum Download. Veranstaltungsort ist das Hotel „Alte Meierei“ (Festsaal) in Schwarzenbek, Meiereistraße 3. Der Eintritt zur Podiumsdiskussion am Freitag ist frei, die Teilnahme am Seminar kostet 8,- Euro, für Jugendliche unter 14 Jahren 4,- Euro, jeweils inkl. Mittagessen (ohne Getränke) und Pausenkaffee. Anmeldung ist erforderlich. Sie läuft über den Kirchenkreis: Petri-Forum Ratzeburg, Am Markt 7, Tel. 04541 / 88 93 26, Fax 04541 / 88 93 79, e-Mail [mbendig@kirche-ll.de](mailto:mbendig@kirche-ll.de).

*(Fotos: Albrecht, LKV)*

[\[zurück\]](#)[\[oben\]](#)[\[drucken\]](#)